



Spektrum

Dezember 2016
H 10496

Vital trotz Diabetes!
Wir bringen Sie in Bewegung.



- ✓ Expertentipps
- ✓ Gesundheitsförderung
- ✓ Sportliche Aktivitäten
- ✓ Angebote



Gemeinsam gegen den Zucker

Diabetes Programm erfolgreich gestartet

Europa-Richter kippen Preisbindung
Politik versucht gegenzusteuern

Morbus Parkinson
Bewegung hilft

Neuromarketing
Verkaufsstark dank Hirnforschung



Berend Groeneveld

Gemeinsam voran

Es ist schon erstaunlich, wieviel Übereinstimmung beim diesjährigen Deutschen Apothekertag zwischen Apothekern und politischen Vertretern herrschte. Es war ein konstruktiver Apothekertag mit klaren Botschaften.

Klar war auch die Botschaft, die wir eine Woche nach dem Deutschen Apothekertag aus Brüssel erhielten: Der Europäische Gerichtshof (EuGH) stuft die geltende Preisbindung für rezeptpflichtige Arzneimittel als nicht verbindlich für ausländische Anbieter ein. Es ist für uns unbegreiflich, wie der EuGH zu solch einem Entscheid kommt. Was treibt die Richter des EuGH dazu, mit ihrem Urteil nahezu vollständig vom Tenor der bisherigen Rechtsprechung abzuweichen und nationales Recht zu ignorieren? Das ist ein massiver Angriff auf unser Gesundheitssystem und die nationale Rechtsprechung. Denn bislang hatte der EuGH der nationalen Gesetzgebung in diesem Bereich immer Vorrang vor dem EU-Recht eingeräumt.

Jetzt muss unverzüglich gehandelt werden – und zwar von der Politik! Dabei gilt es nicht nur, die flächendeckende Arzneimittelversorgung in Niedersachsen und bundesweit langfristig sicherzustellen, sondern auch gegenüber Brüssel ein deutliches Signal zu setzen. Es kann nicht sein, dass EU-Recht, welches eigentlich zum Wohle aller Mitgliedstaaten gesprochen werden sollte, unsere flächendeckende Gesundheitsversorgung bedroht, indem ausländische Arzneimittelanbieter einen aus unserer Sicht ungerechtfertigten Wettbewerbsvorteil gegenüber deutschen Apotheken erhalten. Das Vorhaben des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG), ein Gesetz zum Verbot des Versandhandels mit verschreibungspflichtigen Arzneimitteln in Deutschland zu schaffen, ist deshalb ein wichtiger Schritt für den Erhalt der Patientenversorgung.

Auch der Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. ist gemeinsam mit der Apothekerkammer Niedersachsen im Gespräch mit Vertretern der Landespolitik, um klar und deutlich auf diesen Missstand hinzuweisen. Schon jetzt haben wir sehr viel Rückendeckung erhalten. Das freut uns!

Doch der EuGH-Entscheid hat auch etwas Positives: Es ist bewegend hautnah mitzuerleben, wie innerhalb kürzester Zeit die Kollegen ihre Kräfte mobilisieren, um gemeinsam für den Erhalt unserer patientennahen Versorgung durch die Apotheken vor Ort zu kämpfen. Ich danke den niedersächsischen Apothekerinnen und Apothekern für ihren Einsatz, für die vielen Gespräche mit Politikern, Pressevertretern und natürlich mit den Patienten. Machen Sie weiter so!

Ihr

Berend Groeneveld
Vorstandsvorsitzender des Landesapothekerverbandes
Niedersachsen e.V.

Geschäftsstelle

LAV Niedersachsen e.V.
Rendsburger Straße 24, 30659 Hannover
Telefon 0511 61573-0, Fax 0511 61573-30/-31
E-Mail geschaeftsstelle@lav-nds.de

WINA GmbH
Rendsburger Straße 24, 30659 Hannover
Telefon 0511 61573-21, Fax 0511 61573-32
E-Mail geschaeftsstelle@wina-nds.de

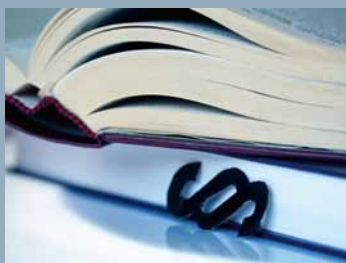
Geschäftszeiten: Mo. – Do. 8.00 bis 18.00 Uhr, Fr. 8.00 bis 16.00 Uhr



4 Mit drei Auftaktveranstaltungen starteten der Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. (LAV) und der Behinderten-Sportverband Niedersachsen e.V. (BSN) erfolgreich das „Diabetes Programm Deutschland“ in Niedersachsen. Ihr gemeinsames Ziel ist es, Menschen mit Diabetes zu sportlicher Aktivität zu motivieren.



6 Auf den Landesparteitagen von CDU, FDP und SPD haben sich der Landesapothekerverband und die Apothekerkammer Niedersachsen für die Apothekerschaft eingesetzt.



10 Der Europäische Gerichtshof betrachtet in seinem Boni-Urteil Apotheker in erster Linie als Händler und urteilt pro Versandapotheken. Politiker und Apotheker steuern nun dagegen.



16 An Morbus Parkinson erkranken nicht nur betagte Menschen. Unsere Serie zeigt unter anderem, wie jüngere Patienten aktiv gegen das Fortschreiten der Krankheit vorgehen können.



22 Im neuen WINA-Seminar „Neuromarketing“ erfahren Apotheker, wie Erkenntnisse aus der Hirnforschung bei Verkaufsgesprächen eingesetzt werden und zu mehr Umsatz führen können.

LAV aktiv

- Diabetes Programm: Gemeinsam gegen den Zucker 4
- Sommerfest: Apotheker feiern im eigenen Garten 6
- Landesparteitage: Starker Einsatz für die Apotheker 8
- In Berlin: Deutsche Apotheker-Fußballmeisterschaft 9

Politik und Wirtschaft

- Preisbindung: EuGH macht Rolle rückwärts 10
- EuGH-Urteil: Größe hält Wort 12
- Umfrage zum Urteil: Apotheker in großer Sorge 12

Markt

- Weiterbildung: Homöopathie und Naturheilverfahren 14
- Medikationsplan: Betriebshaftpflicht für Apotheken 14
- Digitale Apotheke: Professionell im Netz 15

Journal

- Serie „Chronisch krank“: Aktiv dem Parkinson trotzen 16
- Interview: „Tanzen verbessert die Symptome“ 19

Apothekenpraxis

- Parkinson: Gehirn-Botenstoffe aus dem Gleichgewicht 20
- WINA-Seminar: Verkaufstark dank Hirnforschung 22
- Jubiläum: 50 Jahre Wilhelm Raabe-Apotheke 23
- Türen auf: Kleine „Maus-Fans“ in Celler Apotheke 23

Rubriken

- Förderkreis 8
- Inserentenverzeichnis 9
- Impressum 19
- Fachliteratur 22

Diese Ausgabe enthält eine Beilage der GML – Gesellschaft für Mittelstandsleasing mbH & Co. Vertriebs KG. Wir bitten freundlich um Beachtung.

Redaktioneller Hinweis:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in *Spektrum* jeweils nur die männliche Form verwendet. Selbstverständlich richten sich alle Informationen an Frauen und Männer gleichermaßen.



Warben gemeinsam für das „Diabetes Programm Deutschland“ in Niedersachsen (von links nach rechts): Dr. Vera Jaron, Sportmedizinerin und Vizepräsidentin des BSN, die niedersächsische Gesundheitsministerin Cornelia Rundt, LAV-Vorstandsvorsitzender Berend Groeneveld und stellv. LAV-Vorsitzende Ina Bartels.

„Diabetes Programm Deutschland“ in Niedersachsen

Erfolgreicher Start gegen den Zucker

Hoher Besuch, ein Fernsehteam, viele Interessenten und diverse Blutzuckermessungen – Mit drei Auftaktveranstaltungen und einem außergewöhnlichen Programm starteten der Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. (LAV) und der Behinderten-Sportverband Niedersachsen e.V. (BSN) erfolgreich das „Diabetes Programm Deutschland“ in Niedersachsen. Das Ziel: Menschen mit Diabetes zu motivieren, sportlich aktiv zu werden.

Eine Ministerin auf einem Fitness-Gerät sieht die Öffentlichkeit eher selten. Diese einzigartige Gelegenheit bot nun die erste Auftaktveranstaltung des „Diabetes Programm Deutschland“ im A2 Center Ende September in Hannover. Dort war Cornelia Rundt, Niedersächsische Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, zu Gast. In ihrer Funktion als Schirmherrin des „Diabetes Programm

Deutschland“ in Niedersachsen stieg die Ministerin selbst auf einen Crosstrainer und warb für mehr Bewegung für Menschen mit Diabetes.

Die Initiatoren der Durchführung des Sportprogramms für Diabetiker in Niedersachsen sind der Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. (LAV) und der Behinderten-Sportverband Niedersachsen e.V. (BSN). Beide Partner waren zusammen mit den Ver-

antwortlichen des „Diabetes Programm Deutschland“ im A2 Center Hannover, um Betroffene und Interessierte an einem Informationsstand über das neue Sportangebot und die positive Wirkung von körperlicher Bewegung auf die Gesundheit zu informieren.

Neben der Veranstaltung in Hannover gab es im Oktober noch weitere Auftaktveranstaltungen in Oldenburg und Göttingen, um das Projekt

niedersachsenweit bekannt zu machen. Immer vor Ort mit dabei: Apothekenteams aus den jeweiligen Städten. Diese überprüften die Blutzuckerwerte oder auch den Blutdruck vieler Standbesucher und berieselten diese in Einzelgesprächen. „Mit den kombinierten



Hingucker und medienwirksam: die niedersächsische Gesundheitsministerin Rundt auf einem Crosstrainer im Interview mit einem Kamerteam des Fernsehsenders RTL Nord in Hannover.

Gesundheitschecks und Beratungen zeigen wir der Öffentlichkeit, was wir als Apotheker für die Behandlung und Prävention von Krankheiten wie Diabetes tagtäglich leisten. Wir setzen unser Fachwissen gerne ein, um den Teilnehmern des ‚Diabetes Programm Deutschland‘ von Anfang an effektiv zur Seite zu stehen“, begründet Berend Groeneveld, Vorstandsvorsitzender des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V. das Engagement des LAV für das Sportprogramm für Diabetes-Betroffene.

Neben den Gesundheitschecks war insbesondere der Crosstrainer ein echter Besuchermagnet. Viele stiegen auf das Sportgerät und ließen sich vor und nach ihrer sportlichen Betätigung von circa fünfzehn Minuten ihren Blutzucker mes-

Diabetes Programm Deutschland

Im Rahmen des „Diabetes Programm Deutschland“ werden teilnehmende Sportgruppen von einem Team aus Fachärzten, Sportwissenschaftlern, Diabetesberatern und Apothekern als Gesundheitsexperten betreut. Geplante Sportarten in Niedersachsen sind Walken, Joggen und Radfahren. Neben dem Training gibt es für die Teilnehmer Informationsveranstaltungen zu Themen wie Ernährung, Bewegung oder Medikation sowie die Möglichkeit der Teilnahme an einem Sportevent.

Weiterführende Informationen zum „Diabetes Programm Deutschland“ gibt es auf www.diabetes-programm-deutschland.de. Informationen zum „Diabetes Programm Deutschland“ in Niedersachsen sowie zum Rehabilitationssport gibt es auf den Internetseiten des LAV (www.lav-nds.de) und BSN (www.bsn-ev.de).

sen. Die meisten der Besucher staunten sehr über den positiven Vorher-Nachher-Effekt. Schon bei den Auftaktveranstaltungen meldeten sich interessierte Betroffene für die Teilnahme an speziell betreuten

Sportgruppen an. „Mit diesem speziell für Diabetiker entwickelten Bewegungsprogramm können wir die bereits bestehenden Sportangebote in Niedersachsen für diese Zielgruppe optimal ergänzen. Es freut

uns sehr, dass schon jetzt Anmeldungen für das ‚Diabetes Programm Deutschland‘ eingegangen sind“ sagt Dr. Vera Jaron, Sportmedizinerin und Vizepräsidentin des BSN, der die organisatorische Federführung der Durchführung dieser Initiative für mehr Bewegung für Diabetesbetroffene in Niedersachsen übernommen hat.

Mit dem „Diabetes Programm Deutschland“ in Niedersachsen unterstützen LAV und BSN die Gründung neuer fachlich betreuter Sportgruppen für Diabetiker. Im Jahr 2017 soll das Training im Rahmen des Programms in den Städten Oldenburg und Göttingen starten. In Hannover existiert bereits eine Gruppe, die sich über Neuzuwächse freut.

Tanja Bimczok



„Und wie sieht es mit Ihrem Zucker aus?“ – Besucher der Auftaktveranstaltung in Hannover ließen am Aktionsstand ihren Blutzucker messen und sich von einem Apothekenteam in Einzelgesprächen beraten.



Viel los am Aktionsstand in Hannover: Interviews zu den Themen Sport und Diabetes mit den Initiatoren, Fitnessangebote und Gesundheitschecks.



Auf der dritten Auftaktveranstaltung im Kauf Park Göttingen war der Aktionsstand gut besucht.



Radeln gegen den Zucker: Auch in Oldenburg stiegen die Besucher auf ein Fitnessgerät und ließen vor und nach dem Sport ihren Blutzuckerwert überprüfen.



Feierten ausgelassen im Apothekergarten (v.l.n.r): Ramazan Salman, Geschäftsführer des Ethno-Medizinischen Zentrums Hannover, Dr. Regine Leo, Leiterin des Schulbiologiezentrums Hannover, Nds. Gesundheitsministerin Cornelia Rundt, LAV-Vorsitzender Berend Groeneveld und Magdalene Linz, Präsidentin der Apothekerkammer Niedersachsen.



LAV-Vorsitzender Berend Groeneveld betonte in seiner Begrüßung den tatkräftigen Einsatz seiner Kollegen auf dem Land und in den Städten, den sie bei der Versorgung und Integration von Flüchtlingen täglich leisten.

Niedersachsens Apotheker feiern im eigenen Garten

Traditionelles Sommerfest

Der Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. (LAV) und die Apothekerkammer Niedersachsen luden im August zum gemeinsamen Sommerfest ein. Rund 100 Gäste aus Politik und Wirtschaft, von Heilberufekammern, Krankenkassen und Banken feierten im Apothekergarten im Schulbiologiezentrum in Hannover.

Sechs Wochen vor dem Start des bundesweiten Medikationsplans war auf dem gemeinsamen Sommerfest des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V. (LAV) und der Apothekerkammer Niedersachsen klar, dass die Gespräche politisch und engagiert sein werden. In ihrer Begrüßung stellte Kammerpräsidentin Magdalene Linz vor der niedersächsischen Gesundheitsministerin Cornelia Rundt, dem stellvertretenden Landtagspräsidenten Karl-Heinz Klare und Landtagsabgeordneten fast aller Parteien die Chancen einer strukturierten Arzneimitteltherapie heraus. Sie freue sich, dass das Thema Arzneimitteltherapiesicherheit in den Innovationsfonds des Bundesgesundheitsministeriums

und nun auch in einem extra angelegten Strategiekonzept an erster Stelle stehe. „Jetzt nimmt das Thema endlich Fahrt auf. Und wir hoffen, dass wir noch in diesem Jahr entsprechende Verträge im Land und auf Bundesebene unter Dach und Fach bringen können.“ Sie wünschte dem großen Projekt ARMIN in Sachsen und Thüringen Erfolg, damit alle davon profitieren könnten.

Die niedersächsische Gesundheitsministerin Cornelia Rundt nutzte den Abend, um sich bei den Apothekern zu bedanken. „Der Medikationsplan ist eines der Themen, das wir intensiv zusammen bewegt haben, weil die Gefährdung, die von nicht abgestimmten Medikamenten ausgeht, hoch sein kann.“ Deshalb habe der Gesetzgeber mit dem

E-Health-Gesetz den Anspruch auf einen Medikationsplan auf den Weg gebracht. „Wenn der Gesetzgeber den Rahmen vorgibt, muss man sehen, dass das Ganze so in die Praxis umgesetzt wird, dass es für alle Seiten gut machbar ist. Und vor allen Dingen den gewünschten Effekt erzielt.“ Auch weitere Aufgaben werden das Ministerium und die Apotheker gemeinsam weiterbewegen. Rundt betonte die gute Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium und den Apothekern. Sie nehme viele Anregungen der Apotheker auf, wenn auch nicht alle. „Aber bei der Abwägung der unterschiedlichen Interessen können die Apotheker durchaus zufrieden sein mit unserem Abwägungsprozess. Das wollen wir gerne auch weiter so halten.“

Der LAV-Vorsitzende Berend Groeneveld bedankte sich ausdrücklich bei seinen Kollegen auf dem Land und in den Städten für die Arbeit, die sie bei der Versorgung und Integration von Flüchtlingen leisten. „Wir wissen von mehreren ehemaligen LAV-Bezirksvorsitzenden, die sich als Integrationshelfer eingetragen haben. Apotheker sind nicht nur in ihrer Apotheke aktiv. Sie engagieren sich auch in ihrem sozialen Umfeld, zum Beispiel in Vereinen oder bei der Flüchtlingsintegration.“ In Ostfriesland befinden sich in Groenevelts unmittelbarer Nähe in verschiedenen Apotheken drei syrische Apotheker in der Ausbildung zur deutschen Apothekerprüfung. „Wir konnten auch mehrere PTA-Anwärter aus dem Ausland an örtliche PTA-Schulen vermitteln.“

Mit diesen Worten leitete Groeneveld über zum Gastredner des Abends, Ramazan Salman. Der türkische und seit 50 Jahren in Deutschland lebende Sozialwissenschaftler und Medizinsoziologe ist Geschäftsführer des Ethno-Medizinischen Zentrums in Hanno-



Die Herstellung von Rezepturen, wie zum Beispiel einer Creme, ist noch echte Handarbeit. Das erläuterte Dr. Rolf Bruns, LAV-Vorstandsmitglied, interessierten Sommerfest-Gästen.



Professor Dr. Udo Eilert erklärte den Gästen bei einer Führung durch den Apothekergarten, dass die Pflanzen nach dem Grad der Wahrscheinlichkeit gegliedert sind, mit der man sich versehentlich an ihnen vergiften kann.

ver. Das Zentrum setzt sich seit seiner Gründung für die Chancengleichheit von Migranten ein. „Alle Menschen müssen in einem System gleichberechtigt, chancengleich versorgt werden. Das ist die Basis unserer Solidargesellschaft“, sagte Salman. Er berichtete davon, wie vor über 20 Jahren in den Kliniken und Gesundheitsämtern der Stadt kaum Menschen mit einem Migrationshintergrund arbeiteten. Anders in den Apotheken. Dort berieten eine Spanierin, eine Türkin, eine Russin ihre Kunden aus Hannover und anderen Ländern. „Die machten das richtig. Die machten nämlich gar nichts. Die machten Normalität.“ Die Apotheker seien von Anfang an Partner gewesen.

Der Sozialwissenschaftler hält das Gesundheitssystem in Deutschland für das beste der Welt. Doch diesen hohen Standard an Zivilisation gelte es zu verteidigen. „Die Versorgung der Flüchtlinge ist nicht die Aufgabe einer Person, eines Ministeriums, einer Apotheke, einer Klinik.“ Diese Aufgabe könne man nur gemeinsam lösen und das am besten durch

einen Schulterschluss der Leistungserbringer und Kostenträger, der Politik und Verwaltung, der Einheimischen und Zugezogenen. Salman nutzte den Abend um den Zuhörern ins Gewissen zu reden. „Menschen auf der Flucht brauchen unseren Schutz. Gesundheit ist ein Menschenrecht.“ Bei den Apothekern bedankte sich Salman: „Sie haben uns wie Kunden behandelt. Als Partner, den man gewinnen will. Sie versuchen,

seine Interessenslange zu sehen. Das ist auch eine Form von Würdigung.“

Wer an diesem heißen Sommerabend Lust auf einen Gartenspaziergang hatte, konnte apothekerliches Tun auf zweierlei Weise kennenlernen. An einem Mischgerät stellten Lena Giersemehl und Marion Grobe eine Hand- und Fußcreme her. Professor Dr. Udo Eilert vom Verein zur Förderung des Apothekergartens im Schulbio-

logiezentrum Hannover e.V. (siehe Kasten) zeigte bei seiner Führung entlang der Beete und Wege, welche wertvollen, aber auch giftigen Wirkstoffe in Pflanzen enthalten sind. Im Apothekergarten sind die Giftpflanzen nach dem Grad der Wahrscheinlichkeit gegliedert, mit der man sich akzidentell, also versehentlich an ihnen vergiften kann. Eisenhut wächst demnach auf dem Beet „mittlere Vergiftungsgefahr“, obwohl er eine der giftigsten Pflanzen ist, die es gibt, gemessen an seiner Toxizität. Vor der essbaren Buschbohne wird dagegen mit einer „hohen Vergiftungsgefahr“ gewarnt, weil sie frisch vom Stängel gepulvert und roh gegessen für empfindliche Organismen tödlich sein kann. Vor dem Verzehr muss die Bohne unbedingt gekocht werden, um so das giftige Protein Lectin in ihr zu zerstören. Zu später Stunde nahmen viele Gäste an einer Verkostung diverser Tomatensorten teil, die Biologe Jörg Ledderbogen fachkundig anleitete.

Verein zur Förderung des Apothekergartens im Schulbiologiezentrum Hannover e.V.

Der Apothekergarten im Schulbiologiezentrum ist ein Projekt der niedersächsischen Apotheker anlässlich der EXPO 2000 in Hannover. Pflege und Weiterentwicklung des Gartens erfolgt durch den zu diesem Zweck gegründeten Förderverein, in dessen Vorstand und Beirat Apotheker aus öffentlichen Apotheken, Industrie und Hochschule, Pädagogen und Gärtner vertreten sind und der von der Apothekerkammer Niedersachsen und dem Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. (LAV) finanziell unterstützt wird. Angeboten werden im Rahmen der Sonntagmorgenveranstaltungen Fachführungen und -vorträge. Regelmäßig besuchen Ausbildungsklassen mit Pharmazeutisch-technischen Assistenten und Pharmazeutisch-kaufmännischen Angestellten den Garten. Jedes Jahr im Juni findet der „Tag im Apothekergarten“ statt, an dem zahlreiche Angebote für Jung und Alt die Vielfalt der Heilpflanzen verdeutlichen sowie Wichtiges und Neues aus dem Bereich der Phytotherapie vermittelt wird.

Anja Hugenberg, Apothekerkammer Niedersachsen



FÖRDERKREIS

- **AD Apotheken Datenverarbeitung**
Computer-Systeme & Software
www.apo-edv.de
- **ADG Apotheken-Dienstleistungsgesellschaft mbH**
www.adg.de
- **apoBank**
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG
www.apobank.de
- **ASYS Software-entwicklung GmbH**
www.asys-apothekensysteme.de
- **BEITRAINING® Deutschland Nord**
www.bei-training-deutschland-nord.de
- **DAHN – Deutsche Akademie für Homöopathie und Naturheilverfahren e. V.**
www.dahn-celle.de
- **CuraPharm**
Krön Versicherungsmakler GmbH
www.curapharm.de
- **KEHR**
Pharma-Großhandlung
www.kehr.de
- **KLS Steuerungstechnik GmbH**
www.kls-system.de
- **MACH4 Automatisierungstechnik GmbH**
www.mach4.de
- **NARZ**
Norddeutsches Apothekenrechenzentrum e.V.
www.narz-avn.de
- **NOWEDA eG**
Apothekergenossenschaft
www.noweda.de
- **P & M Cosmetics GmbH & Co. KG (Dermasence)**
www.dermasence.de
- **Renate Hawig**
Dipl.-Ing. Innenarchitektin
www.renehawig.de
- **R + V Allgemeine Versicherung AG**
Alexander Kleine
www.gvg.ruv.de
- **Sanacorp eG**
Pharmazeutische Großhandlung
www.sanacorp.de
- **Schaper & Brümmer GmbH & Co. KG**
www.schaper-bruemmer.de
- **STADApHarm GmbH**
www.stada-diagnostik.de
- **Treuhand Hannover GmbH**
Steuerberatungsgesellschaft
www.treuhand-hannover.de

Wir bitten um besondere Beachtung der Firmen, die dem Förderkreis unserer Zeitschrift angehören.

Landesparteitage

Starker Einsatz für die Apotheker

Der Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. (LAV) und die Apothekerkammer Niedersachsen waren im Jahr 2016 für die niedersächsische Apothekerschaft auf Landesparteitagen der CDU, FDP und SPD unterwegs.

Politische Arbeit ist eine der Hauptaufgaben des LAV. Die effektivsten Mittel: der Kontakt und das persönliche Gespräch. Diese sind Kennzeichen der Parteitagsarbeit, die der LAV gemeinsam mit Vertretern der Apothekerkammer Niedersachsen auf Landesparteitagen leistet. In diesem Jahr haben LAV und Apothekerkammer erneut die Gelegenheit genutzt, mit Politikern auf den Landesparteitagen der SPD am 9. April 2016 in Braunschweig, der FDP am 12./13. März 2016 in Oldenburg sowie der CDU am 13. August 2016 in Hildesheim persönlich ins Gespräch zu kommen. Im Mittelpunkt der Gespräche standen insbesondere die Leistungen sowie die Unverzichtbarkeit der öffentlichen Apotheke in der Gesund-



Ließ sich die einzelnen Schritte der Rezepturherstellung am Salbenmischgerät erklären: EU-Abgeordnete Gesine Meißner (2.v.l.) zusammen mit LAV-Vorstandsmitglied Dr. Margit Götzlaff (l.) und LAV-Vorstandsvorsitzendem Bernd Groeneveld (r.).

heitsversorgung. Zusätzlich zur Präsenz auf Landesparteitagen nutzte der LAV noch weitere wirksame Möglichkeiten, um die Apotheke in den Fokus der Politiker zu rücken – zum Beispiel durch die Platzierung von

Apotheken-A-Taschen auf Parteitagungen der Jungparteien, gefüllt mit Informationen zu den Leistungen und politischen Forderungen der Apotheker und nützlichen Give-Aways.

TB



Wollten auf dem CDU-Parteitag mehr über die Anforderungen der Apotheker bei der Herstellung von Rezepturen wissen: Mitglied des Deutschen Bundestages Fritz Gützler (l.) und der stellvertretende CDU-Landesvorsitzende Reinhold Hilbers (2.v.r.) zusammen mit LAV-Vorstandsmitglied Frank Germeshausen (2.v.l.) und Magdalene Linz, Präsidentin der Apothekerkammer Niedersachsen (r.).



Freute sich über den fünften Platz: Das Team B des LAV-Juniorenteams.

Inserenten- verzeichnis

Diese Ausgabe enthält
Anzeigen und Beilagen folgender
Unternehmen:

**ADG Apotheken
Dienstleistungsgesellschaft mbH**
Pfungstweidstraße 5,
68199 Mannheim
Geschäftsführer: Joachim von
Morstein, Bernd Hess
Sitz der Gesellschaft: Mannheim
Registergericht: Amtsgericht
Mannheim, HRB 701436

**GML – Gesellschaft für Mittelstand-
leasing mbH & Co. Vertriebs KG**
Universitätsstraße 74
44789 Bochum
Geschäftsführer: Hildegard Murach,
Mathias Schwarte
Sitz der Gesellschaft: Bochum
Registergericht: Amtsgericht
Bochum HRB 4636
www.gml-leasing.de

24. Deutsche Apotheker-Fußballmeisterschaft 2016

Kicken in der Hauptstadt

„Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin!“ – unter diesem Motto schickte der Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. (LAV) zwei Juniorenteams sowie eine Ü45-Mannschaft zur Deutschen Apotheker-Fußballmeisterschaft an den Start. Die begeisterten Hobby-Fußballer trafen auf Kollegen von sieben anderen Apothekerverbänden und lieferten sich spannende Duelle auf dem Spielfeld.

Insgesamt 25 Pharmazeuten aus Niedersachsen fuhren Anfang Juni nach Berlin, um sich in der Allianz Arena ein Wochenende lang mit anderen Apothekern aus ganz Deutschland im Fußball zu messen. Organisator war der Berliner Apothekerverband e.V.

Das erste Juniorenteam (Team A) verlor die ersten Spiele gegen die Kollegen aus Bayern und Thüringen. Im letzten Spiel konnten die jungen Niedersachsen das Spiel gegen Baden-Württemberg für sich gewinnen und sich den dritten Platz in ihrer Gruppe sichern.

Das zweite Team der Junioren (Team B) erkämpfte sich

gegen die Berliner Kollegen im ersten Spiel ein 1:1. Die nächsten Spiele gegen die Teams aus

Sachsen und Hessen gingen verloren. Für das Team bedeutete das den letzten Platz

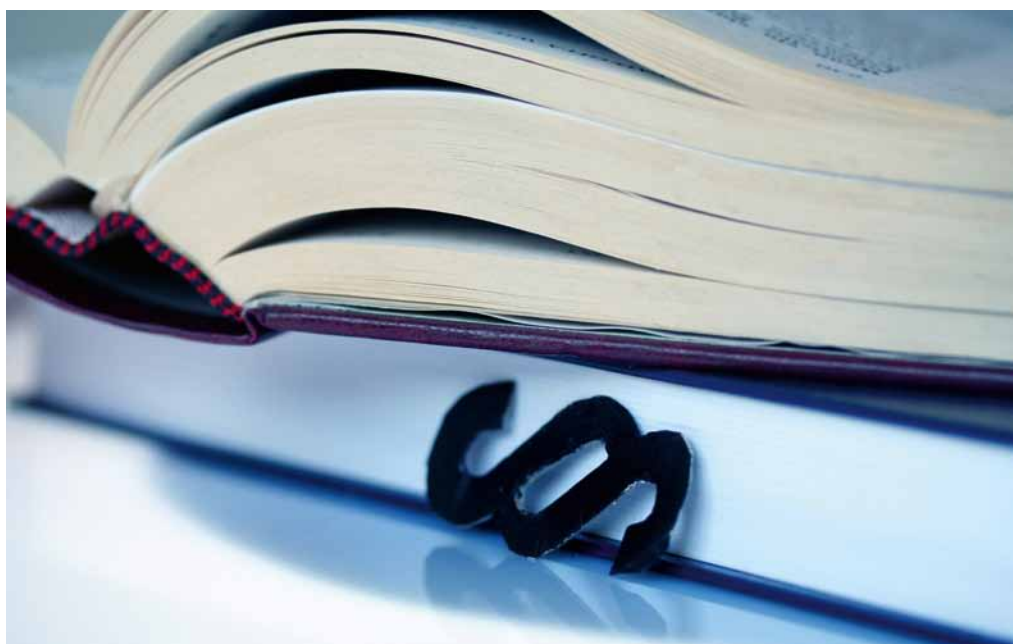


Das Ü45-Team des LAV Niedersachsen e.V.: Hart gekämpft und trotz verletzungsbedingtem Spielerausfall glücklich den fünften Platz errungen.

in der Vorrunden-Gruppe. In der Platzierungsrunde kam es zu einem Duell zwischen den zwei niedersächsischen Juniorenteams. Das Spiel konnte das Team B für sich entscheiden. Auch gegen die Hessen ging Team B als Sieger hervor und kam auf den fünften Platz in der Gesamttabelle. Das Team A der Niedersachsen landete auf den achten Platz.

Im Ü45-Turnier gingen die Niedersachsen mit weniger Spielern als die anderen Mannschaften an den Start. Das LAV-Team hielt in den ersten Spielen gut mit und gab sich nur knapp geschlagen. Durch einen weiteren verletzungsbedingten Spielerausfall endeten die folgenden Spielausgänge deutlicher gegen die Senioren. Sie kamen auf den fünften und letzten Platz. Trotz der hinteren Plätze bleibt das Turnier für die Spieler unvergessen. Die nächste Meisterschaft wird in 2017 vom 12. bis zum 14. Mai 2017 in Baden-Württemberg stattfinden.

TB



Unverständnis bei der deutschen Apothekerschaft: Der EuGH widerspricht sich selbst in seinem Urteil zur Geltung der deutschen Arzneimittelpreisbindung für ausländische Versandapotheken.

Preisbindung

EuGH macht Rolle rückwärts

Böse Überraschung für die Apotheker. Der Europäische Gerichtshof betrachtet in seinem Boni-Urteil Apotheker in erster Linie als Händler. Die Überraschung darüber ist groß. Die Politik versucht gegenzusteuern – Ausgang offen.

Am Vormittag des 19. Oktobers dürfte vielen Apothekern die Kinnlade heruntergeklappt sein. Die Richter am Europäischen Gerichtshof (EuGH) haben an diesem Tag die Preisbindung für ausländische Versandapotheken gekippt. Entgegen ihrer bisherigen Rechtsprechung haben sie sich erheblich in die deutsche Arzneimittelversorgung eingemischt. Die deutschen Preisvorschriften für rezeptpflichtige Arzneimittel sind mit europäischem Recht nicht vereinbar, sagen die EuGH-Richter.

Der EuGH hatte in einem vom Oberlandesgericht (OLG) Düsseldorf initiierten Vorabentscheidungsverfahren die Frage zu klären, ob das deutsche Preisrecht auch für ausländische Arzneimittelversender

gilt, wenn diese rezeptpflichtige Medikamente an Kunden in Deutschland verkaufen. Die Luxemburger Richter kamen zu dem Schluss, dass sich ausländische Versandapotheken nicht an die deutschen Preisvorschriften halten müssen, wenn sie verschreibungspflichtige Arzneimittel an deutsche Kunden verkaufen. Der Schlag ins Gesicht der Apotheker ist ein Triumph für die Deutsche Parkinsonvereinigung und den Versender DocMorris. Der niederländische Versender scheint dem Ziel seiner Wünsche nah. Nach einem Urteil des Landgerichts Düsseldorf durfte das niederländische Unternehmen sein Bonussystem den Mitgliedern der Parkinsonvereinigung weder anbieten noch es bei diesen bewerben. Dies

sei ein Verstoß gegen die deutsche Preisverordnung für verschreibungspflichtige Humanarzneimittel, so das Gericht. Diese Sicht der Dinge ist jetzt Geschichte.

Das OLG Düsseldorf hatte Zweifel an der Entscheidung des Landgerichts Düsseldorf und legte dem EuGH die Frage vor, ob die deutschen Preisvorschriften mit europäischem Recht vereinbar sind. Der vertrat nun die Auffassung, die betreffende Regelung stelle eine nicht gerechtfertigte Beschränkung des freien Warenverkehrs dar. Die Festlegung einheitlicher Abgabepreise wirke sich auf in anderen Mitgliedstaaten ansässige Apotheken stärker aus als auf deutsche Apotheken. Damit werde der Zugang zum deutschen Markt für Erzeugnis-

se aus anderen Mitgliedstaaten stärker behindert als für inländische Erzeugnisse.

Die Richter am EuGH begründen ihre Entscheidung damit, dass der Versandhandel für ausländische Apotheken ein wichtiges und womöglich sogar das einzige Mittel für einen unmittelbaren Zugang zum deutschen Markt sei. Außerdem könne der Preiswettbewerb für Versandapotheken ein wichtigerer Wettbewerbsfaktor sein als für traditionelle Apotheken. Für diese sei es einfacher, mit ihrem Personal Patienten vor Ort individuell zu beraten und eine Notfallversorgung mit Arzneimitteln sicherzustellen. Wobei allerdings die Frage offen bleibt, warum sich der EuGH auf die Fahnen geschrieben hat, die Marktchancen für den Versand und damit einer im Vergleich zur persönlichen Beratung minderwertigen Dienstleistung zu stärken.

Der EuGH räumt in seiner Begründung zwar ein, eine Beschränkung des freien Warenverkehrs könne mit dem Schutz der Gesundheit und des Lebens gerechtfertigt werden. In diesem Fall sei die betreffende Regelung aber nicht geeignet, dieses Ziel zu erreichen. Der Gerichtshof vermisst laut seiner Urteilsbegründung den Nachweis, inwiefern die Festlegung einheitlicher Preise eine bessere geografische Verteilung der traditionellen Apotheken in Deutschland sicherstellen kann. Einige eingereichte Unterlagen legten sogar nahe, dass mehr Preiswettbewerb unter den Apotheken die gleichmäßige Versorgung mit Arzneimitteln fördern könne. Bemerkenswert ist dabei, dass der EuGH im Dunkeln lässt, welche Unterlagen er hier zitiert. Die Freigabe der Rx-Preise könne dazu führen, dass Apotheker in strukturschwachen Gebieten wegen des

geringeren Wettbewerbsdrucks höhere Preise verlangen und so die Versorgung auf dem Land verbessern könnten.

Der EuGH vermisst auch Belege dafür, dass ein Rx-Preiswettbewerb zwischen Versandapotheken die Zahl der Präsenzapotheken so stark reduzieren könne, dass die flächendeckende Versorgung und der Notdienst in Gefahr seien. Beim Preiswettbewerb sieht der EuGH keinen Nachteil, sondern sogar einen möglichen Vorteil für die Patienten. Denn Präsenzapotheken könnten ihr Angebot attraktiver gestalten als bislang, um gegenüber den Versandapotheken bestehen zu können. Außerdem könnten sich die Patienten über preiswertere Rx-Arzneimittel freuen.

Deutschlands Apotheker reagierten mit Entsetzen auf das Urteil. Es sei nicht nachvollziehbar, dass der EuGH die Preisbindung nicht auch für ausländische Anbieter als verbindlich einstuft. Damit habe der Gerichtshof seine langjährige Rechtsprechung zum Wertungsspielraum der EU-Mitgliedstaaten im Gesundheitswesen in diesem Fall revidiert, kritisiert die ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände in einer Stellungnahme. „Europas höchste Richter haben den eindeutigen Willen des deutschen Gesetzgebers ausgehebelt und die Entscheidungen der obersten deutschen Gerichte negiert“, kommentierte ABDA-Präsident Friedemann Schmidt die Entscheidung. „Damit hat der EuGH in ein Politikfeld eingegriffen, das gemäß den Europäischen Verträgen den Mitgliedstaaten vorbehalten ist. Es kann nicht sein, dass ungezügelter Markt über den Verbraucherschutz im Gesundheitswesen triumphieren. Jetzt ist die deutsche Politik gefordert.

Der Gesetzgeber muss schon aus eigenem Interesse seinen Handlungsspielraum wiederherstellen“, forderte Schmidt.

Tatsächlich hat sich der EuGH mit seiner Entscheidung über ein Urteil des gemeinsamen Senats der Obersten Gerichtshöfe des Bundes aus dem Jahr 2012 hinweggesetzt. Dieser hatte damals entschieden, dass sich ausländische Versandapotheken an die deutschen Preisvorschriften halten müssen. Das aktuelle Urteil widerspricht auch dem Tenor des EuGH-Urteils zum Fremd- und Mehrbesitzverbot aus dem Jahr 2009. Damals hatten die EuGH-Richter die Zuständigkeit der Mitgliedsstaaten für ihre Gesundheitsversorgung bekräftigt. Mit seiner aktuellen Entscheidung widerspricht sich das höchste europäische Gericht demnach selbst.

Gesundheitsminister Hermann Gröhe hatte bereits beim Deutschen Apothekertag in München deutlich gemacht, dass er einem für die Apotheker negativen Ausgang des EuGH-Verfahrens schnell nach einem Weg suchen werde, wie die flächendeckende Versorgung durch Präsenzapotheken gesichert werden kann. In München hatten Gröhe und die gesundheitspolitischen Sprecher der im Bundestag vertretenen Parteien ein grundsätzliches Verbot des Versandhandels mit verschreibungspflichtigen Arzneimitteln ins Spiel gebracht, um über das Verbot des Rx-Versandhandels den Status quo faktisch wiederherzustellen. Nach europäischem Recht könnten die Mitgliedsstaaten den Rx-Versandhandel verbieten. Gröhe will nun ein entsprechendes Gesetz auf den Weg bringen. Wie hoch dessen Erfolgchancen sind ist offen. (Siehe dazu den nachfolgenden Beitrag „Gröhe hält Wort“.)

Daniel Rucker

Selbstbestimmt trotz Demenz

Menschen mit einer Demenz und ihre Angehörigen erfahren oft viel zu spät von Unterstützungsangeboten in ihrer Nähe. Mit dem Projekt FIDEM (Frühe Informationen und Hilfen bei Demenz) will die Landesregierung diese Informationslücke schließen. Gemeinsam mit den gesetzlichen Pflegekassen in Niedersachsen und der Privaten Krankenversicherung hat das Niedersächsische Sozialministerium in der Modellphase des Projekts FIDEM erforscht, wie sich Informationen und Hilfen bei Demenz etablieren lassen, damit betroffene Menschen und ihre Angehörigen entsprechende Hilfen frühzeitig erhalten. In den drei Landkreisen Osterode am Harz,

Grafschaft Bentheim und Lüneburg wurde das Konzept erfolgreich erprobt. Die dortigen Senioren- und Pflegestützpunkte haben FIDEM in den jeweiligen Regionen koordiniert. Das Konzept kann jetzt, vorbehaltlich der finanziellen Unterstützung durch die Pflegekassen und die Kommunen, auch von allen anderen niedersächsischen Landkreisen und Städten übernommen werden. Dreh- und Angelpunkt des Projekts ist die Hausarztpraxis. Dort werden die Krankheitssymptome erkannt und diagnostiziert. Demenzpatientinnen und -patienten werden dann im Rahmen der bestehenden Beratungsangebote über Hilfsmöglichkeiten informiert.

Anzeige



ADG
Pharmacy Software
a PHOENIX company

Intelligentes Rezeptmanagement

Auf Erfolgskurs bleiben
Mit dem eingespielten Team aus der Kompaktkasse ADGRAYCE T im Frontoffice und ADGRAYCE B im Backoffice halten Sie Ihre Apotheke auf Kurs!

Schnelle und einfache Rezeptbearbeitung
Maximaler Schutz vor Retaxationen
ScanAdhoc als digitale Endkontrolle mit AvP

ADG Apotheken-Dienstleistungsgesellschaft mbH · Pfingstweidstraße 5 · 68199 Mannheim
Geschäftsführung: Joachim von Mowstein, Bernd Hesse
Sitz der Gesellschaft: Mannheim · Registergericht: Amtsgericht Mannheim, HRB 701436

ADG. Wir machen das. www.adg.de

EuGH-Urteil

Gröhe hält Wort

Nach dem negativen Ausgang des Verfahrens am Europäischen Gerichtshof gibt es wieder etwas mehr Hoffnung für die Apotheker. Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe (CDU) scheint fest entschlossen, den Versandhandel mit verschreibungspflichtigen Arzneimitteln so schnell wie möglich zu verbieten. Die Gesundheitspolitiker in den Bundestagsfraktionen zeigen sich dagegen weniger engagiert.

Die ABDA drängt auf Eile. Wenige Tage nach dem Treffen von Friedemann Schmidt mit Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe (CDU) ist bereits ein entsprechender Gesetzentwurf in Arbeit. Die Apotheker hatten von Anfang an Rückenwind seitens der Politik. Das wurde schon beim Deutschen Apothekertag Mitte Oktober in München deutlich. Schmidt hatte wenige Tage, nachdem der EuGH die Preisbindung für den Rx-Versandhandel (Versandhandel mit verschreibungspflichtigen Medikamenten) gekippt hatte, mit allen gesundheitspolitischen Sprecherinnen der im

Bundestag vertretenen Fraktionen telefoniert. Wie Schmidt in einem Gespräch mit der Pharmazeutischen Zeitung erläuterte, haben sich Kathrin Vogler (Die Linke), Maria Michalk (CDU) und Kordula Schulz-Asche (Bündnis 90/Die Grünen) sofort auf die Seite der Apotheker geschlagen. Hilde Mattheis (SPD) habe ihm gegenüber betont, wie sehr ihr die kleinen Apotheken auf dem Lande am Herzen liegen, sagte der ABDA-Präsident.

Offenbar zahlt es sich jetzt aus, dass die Apotheker in den vergangenen Jahren viel in gute Beziehungen zum Bundesministerium für Gesundheit

(BMG) und den gesundheitspolitischen Sprechern der im Bundestag vertretenen Parteien investiert haben. Der kurze Draht zur Politik sei Ergebnis harter Arbeit, sagte Schmidt der PZ. Das gilt auch für den Minister selbst. Gute anderthalb Stunden dauerte die Verhandlung mit Gröhe am 24. Oktober, bei der auch Fritz Becker, Vorsitzender des Deutschen Apothekerverbands, und Andreas Kiefer, Präsident der Bundesapothekerkammer, anwesend waren. Nach dem Gespräch ging es mit Hochdruck weiter. Nur vier Tage nach dem Treffen im BMG nahm Gröhe Anlauf, den Versandhandel



mit rezeptpflichtigen Medikamenten in Deutschland zu verbieten. Ein entsprechendes Gesetz ist nun in Vorbereitung. Jetzt liegt es an Gröhe bei den Fraktionen für ein Rx-Verbot zu werben.

Foto: LAV Nds.

Umfrage zum EuGH-Urteil

Apotheker in großer Sorge

Nach dem Urteil des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) ist die Stimmung der Apotheker erwartungsgemäß stark eingebrochen. Nach einer Umfrage der Pharmazeutischen Zeitung (PZ) in Zusammenarbeit mit der Kooperationsplattform Marpinion gehen 80 Prozent der Apotheker davon aus, dass die Preise für Rx-Medikamente sinken werden und in der Folge viele Apotheken wirtschaftliche Probleme bekommen.

Bemerkenswert ist dabei, dass die Konsequenzen der EuGH-Entscheidung die Ergebnisse des vor zwei Wochen beim Deutschen Apothekertag präsentierten Apothekenindex pulverisiert haben. Nach der von der ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apotheker-

verbände initiierten Untersuchung erwarteten Mitte Oktober immerhin 72 Prozent der Apothekenleiter in den kommenden zwei bis drei Jahren stabile oder sogar leicht verbesserte wirtschaftliche Bedingungen für ihre Apotheke. Das ist nun Geschichte. Der

von der ABDA konzipierte Apothekenklima-Index wurde beim Deutschen Apothekertag erstmals vorgestellt. Befragt wurden 500 Apothekenleiter in Deutschland. An der Marpinion-Umfrage nahmen mehr als 300 Apotheker teil.

Nur eine gute Woche nach

der Veröffentlichung des Apothekenklima-Index gehen 87 Prozent der an der Marpinion-Umfrage beteiligten Apothekenleiter davon aus, dass der EuGH-Entscheid eine schlechtere Versorgung für die Patienten zur Folge haben wird und außerdem zahlreiche Apotheker vor dem Aus stehen. Zwar erwarten nun 91 Prozent der befragten Apotheker, dass sich ihre Berufsorganisationen für ein Versandhandelsverbot für rezeptpflichtige Medikamente einsetzen. Doch an den Erfolg eines solchen Einsatzes glaubt ein Großteil der Pharmazeuten nicht. Knapp 70 Prozent halten ein solches Verbot für eher oder überhaupt nicht wahr-



So bemerkenswert es ist, dass der Minister mit viel Druck an der zugesagten Unterstützung für die Apothekerschaft festhält, ein Selbstläufer ist das geplante Gesetz ganz sicher nicht. Von den vollmundigen Zusagen

beim Apothekertag haben sich die Gesundheitspolitiker teilweise distanziert. Vor allem der damals nicht anwesende SPD-Gesundheitspolitiker Professor Karl Lauterbach lehnt ein Rx-Verbot ab. Grundsätzlich sieht

Wohlgesonnen: Bundesgesundheitsminister Gröhe überbrachte den Apothekern viele gute Nachrichten beim Deutschen Apothekertags. Darunter: die Anhebung der Vergütung für Rezepturen und die Dokumentation bei Betäubungsmittel-Abgabe sowie die geplante Streichung der Exklusivverträge für Zytostatika. Jetzt setzt er sich für ein Rx-Versandhandelsverbot ein.

er zwar auch die Notwendigkeit, die Apotheker zu unterstützen, aber eben nicht über ein Versandverbot. Stattdessen solle man darüber nachdenken, die Beratungsleistung in stationären Apotheken besser zu vergüten. Konkreter wird Lauterbach an dieser Stelle nicht. Zweifel am Versandverbot hat mittlerweile auch die SPD-Politikerin Hilde Matthies. Sie fürchtet, dass ein Verbot gegen deutsches Recht verstößt. Und auch Kordula Schulz-Asche spricht derzeit nicht über ein Versandverbot, sondern über die vielfältigen Verbraucherinteressen.

Dass die Krankenkassen den Apothekern nicht zur Seite ste-

hen, dürfte diese nicht überraschen. „Im 21. Jahrhundert eine ganze Branche per Gesetz vom Online-Versandhandel ausschließen zu wollen, erscheint nicht zeitgemäß“, teilt der GKV-Spitzenverband mit. Gerade der Versandhandel trage dazu bei, dass die Versorgung von Patienten, die bereits heute im ländlichen Raum längere Anfahrtswege zu niedergelassenen Apotheken haben, verbessert werde. Was der GKV-Spitzenverband an dieser Stelle allerdings verschweigt, ist die erhebliche Konkurrenz, die der Versandhandel vor allem den kleinen Betrieben auf dem Land bereitet. Warum der GKV-Spitzenverband diese Binsenweisheit ignoriert, bleibt sein Geheimnis. Gröhes beherztes Vorgehen ist für die Apotheker wichtig. Klar ist, dass eine schnelle Lösung gefunden werden muss. Dabei ist das Rx-Verbot sicher der Königsweg. Klar ist aber auch, dass es hier keine absolute Erfolgsgarantie gibt.

Daniel Rücker

scheinlich. Knapp die Hälfte der Befragten fordern deshalb, dass sich die Kammern und Verbände alternativ auch für eine Honoraranpassung stark machen.

Obwohl ausländische Versender nun Rabatte auf verschreibungspflichtige geben dürfen, lehnen die Apotheker in Deutschland Rx-Boni weiter ab. 91 Prozent der Befragten gaben an, sie würden sich weiter wie bisher an die Preisbindung halten. Nur neun Prozent kündigten an, sie würden Rx-Arzneien günstiger abgeben, sobald der Umsatz mit diesen Präparaten sinke. Ohnehin kann diese Antwort nur eine Momentaufnahme sein.

Die PZ wollte von den Apothekern wissen, mit welchen Konsequenzen sie nach dem EuGH-Urteil für ihre eigene Apotheke rechnen. Die Antworten waren vielschichtig und detailliert. Sehr viele Befragte fürchten, dass nun weniger Kunden zu ihnen kommen und vor allem chronisch kranke Patienten nicht mehr in der Apotheke, sondern beim Versandhandel kaufen. Fast alle Befragten rechnen mit einem Umsatzeinbruch durch weniger verkaufte Rx-Arzneimittel. Einige Befragte fürchten, infolge des Urteils wahrscheinlich Personal entlassen zu müssen.

Daniel Rücker



Stimmungseinbruch: Rund 80 Prozent der Apotheker befürchten wirtschaftliche Probleme infolge des EuGH-Entscheids.

Weiterbildung in Homöopathie und Naturheilverfahren

Praxisnahes und erfolgreiches Lernen

Erfahrene Dozenten, begrenzte Teilnehmerzahlen, praxisrelevante Themen und persönliche Betreuung – das sind die Kennzeichen der Weiterbildungsangebote der Deutschen Akademie für Homöopathie und Naturheilverfahren e.V. (DAHN). Mit ihrem hochwertigen Seminarangebot bietet die DAHN für Apotheker und pharmazeutisches Personal Fortbildungsmöglichkeiten auf dem Gebiet der Komplementärmedizin.

Zu den wichtigsten Angeboten der DAHN gehört die von der Bundesapothekerkammer akkreditierte Weiterbildung

Die DAHN gehört seit fast 30 Jahren mit ihrem Sitz in Celle zu den führenden Institutionen im Bereich der Fort- und Weiterbildung für Apothekenpersonal. Sie verfügt über ein Netzwerk von mindestens 50 anerkannten Fachärzten, Apothekern und anderen Experten unterschiedlichster Fachrichtungen. Damit passt sie sich den Bedürfnissen ihrer Zielgruppen an und entwickelt stetig neue praxisrelevante

zum Erwerb der „Zusatzbezeichnung Naturheilverfahren und Homöopathie“ für Apotheker. Diese vermittelt Pharmazeuten Sicherheit in der homöopathischen Beratung, umfasst die wichtigen und gebräuchlichen Phytopharmaka, deren Herstellung und sachgerechte Anwendung. Die teilnehmenden Apotheker lernen außerdem weitere alternative Behandlungsmethoden kennen. Ayurveda, Bachblüten-Therapie, Biochemie nach Schüßler oder Isopathie sind nur einige Beispiele.

Dazu bekommen die Pharmazeuten Einblicke in die physikalische Therapie und Ernährungstherapie mit besonderem Bezug zur Naturheilkunde. Mit

der „Zusatzbezeichnung Naturheilverfahren und Homöopathie“ können Apotheker ihre Beratungskompetenzen für Arzneimittel alternativer Behandlungsmethoden auf eine gute Grundlage stellen und sind mit dieser Qualifikation berechtigt, an den „Selektivverträgen Homöopathie“ teilzunehmen. Was diese Weiterbildung der DAHN bundesweit einzigartig macht: Teile dieser Weiterbildung können auf dem jährlich stattfindenden Kongress „Medizin des Lebens“ an der Algarve in Portugal erworben werden.

Daneben bietet die DAHN Apothekern und Pharmazeutisch-technische Assistenten (PTA) die Möglichkeit, sich als



Fachberater in verschiedenen Bereichen der Komplementärmedizin ausbilden zu lassen. Dazu gehört zum Beispiel die Fortbildung zum Fachberater für Homöopathie. „Mit unseren deutschlandweit einheitlichen, hochwertigen Fachberater-Fortbildungen zeigen wir Apothekern und auch PTA spannende Perspektiven für die eigene berufliche Entwicklung und Spezialisierung auf“, sagt Bildungsreferentin und Geschäftsstellenleiterin Jutta Bielick.

Ab Frühjahr 2017 können sich Apotheker und PTA zum Fachberater „Phytotherapie“ ausbilden lassen. Hier bekommen die Teilnehmer die Besonderheiten der Phytotherapie und ihre Anwendung in den wichtigsten Indikationen der Selbstmedikation vermittelt und lernen, wie sie mit diesem Wissen ihre Kunden fachkundig beraten können. TB

Medikationsplan: Betriebshaftpflichtversicherung für Apotheken

Inhaber von Apotheken tragen hohe Verantwortung für ihren Betrieb und ihre Patienten. Der Schutz vor finanziellen Nachteilen ist existenziell wichtig – zum Beispiel bei der Geltendmachung von Schadenersatzansprüchen aus pharmazeutischen Tätigkeiten.

Mit der Novelle der Apothekenbetriebsordnung (ApBet-RO) im Jahr 2012 wurde die Liste der pharmazeutischen Tätigkeiten auch auf „das Medikationsmanagement,

mit dem die gesamte Medikation des Patienten, einschließlich der Selbstmedikation, wiederholt analysiert wird mit den Zielen, die Arzneimitteltherapiesicherheit und die Therapietreue zu verbessern, indem arzneimittelbezogene Probleme erkannt und gelöst werden“, erweitert.

Gemäß Bundestagsbeschluss zum E-Health-Gesetz und Schaffung des neuen Paragraphen 31a SGB V haben Patienten seit dem 1. Oktober 2016 Anspruch auf einen

sogenannten bundeseinheitlichen Medikationsplan. In Bezug auf diesen Anspruch der Patienten besteht für alle



in der R+V Allg. Versicherung AG Betriebshaftpflicht versicherten Apotheken – im Rah-

men des Sonderkonzeptes für medizinische Berufe – entsprechender Haftpflichtversicherungsschutz.

Mitglieder des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V., die an den speziellen Produkten der R+V für Apotheker interessiert sind, können sich bei Alexander Kleine, ihrem Firmenberater für medizinische Berufe, unverbindlich informieren (Tel. 0151 264 11 218; E-Mail: Alexander.Kleine@ruv.de).



Apothekenauftritt im Internet zeitgemäß und professionell: „Digitale Apotheke“ von NOWEDA bietet Apothekern eine einfache Handhabung, eine Auswahl an modernen Designs sowie eine Vorbestellfunktion für den webaffinen Apothekenkunden.

Digitales Zeitalter: Mit modernem Internetauftritt der Konkurrenz trotzen Professionell im Netz

Veralteter Internetauftritt? – „Digitale Apotheke“ lautet ein neues Angebot der Apothekergenossenschaft NOWEDA. Damit erweitert das Unternehmen seine Leistungspalette für inhabergeführte Apotheken und rüstet sie mit einem modernen und den Bedürfnissen der Kunden angepassten Internetauftritt für das digitale Zeitalter.

Die meisten Apotheken haben sich bereits auf webaffine Kunden eingestellt und sind mit einem Internetauftritt im Netz vertreten. Doch für viele Apotheken bedeutet ein professioneller Internetauftritt eine hohe Investition von Zeit und Geld. Abhilfe schafft nun das neue Angebot „Digitale Apotheke“ von NOWEDA. Mit diesem Produkt bietet die Genossenschaft der Apotheker ihren Mitgliedern eine gebührenfreie, attraktive und zeitgemäße Basispräsenz im Internet. Drei Grunddesigns sind wählbar und können unter anderem mit dem eigenen Apothekenlogo individualisiert werden. Die Internetpräsenz ist im sogenannten „responsive Design“ gestaltet. Das heißt, dass die Internetbesucher die gewünschten Seiten auch optimal vom Tablet oder Handy aufrufen und nutzen können.

Das Angebot von NOWEDA beinhaltet außerdem eine Besonderheit, die einen zusätzlichen Nutzwert schafft: Die Vorbestellfunktion. „Dank dieses Moduls kann der Patient über die Internetseite der Apotheke sein Arzneimittel vorbestellen und noch am selben Tag abholen oder es kann ihm – sofern die Apotheke einen Botendienst anbietet – nach Hause geliefert



werden“, sagt Wilfried Hollmann, Vorstandsvorsitzender der Apothekergenossenschaft NOWEDA. „Auf diese Weise hebt sich der Internetauftritt der Apotheke von der Konkurrenz der reinen Internet-Apo-

theken ab und ist ihnen gleichzeitig einen großen Schritt voraus, denn die Kunden müssen nicht mehrere Tage auf ihre Postsendung warten.“

Eine weitere Besonderheit der „Digitalen Apotheke“ ist die integrierte Vermarktung der neu geschaffenen Internetauftritte durch die NOWEDA. Jede Website wird für Suchmaschinen optimiert, um eine möglichst gute Positionierung zu erreichen. Um darüber hinaus auch Kunden anzusprechen, die nicht nach einer Vor-Ort-Apotheke, sondern nach einem konkreten Produkt oder Thema gesucht hatten, bestehen erste Kooperationen mit Gesundheits- und Markenportalen. Über den dort integrierten Apothekenfinder werden die Nutzer direkt zum Internetauftritt der nächstgelegenen Vor-Ort-Apotheke geleitet. Erstes Beispiel hierfür ist das

Portal der neuen Markenwelt „NOWEDA FÜR MICH“.

Die Basisversion des Internetauftritts ist für Apotheken gebührenfrei, kann aber kostenpflichtig mit weiteren Optionen ausgestattet werden.

TB

Förderkreis-Mitglied
Spektrum



NOWEDA ist eine Apothekergenossenschaft mit Sitz in Essen. Mit ihren mehr als 8.700 Mitgliedern sieht sich die NOWEDA in der Pflicht, Apotheken auf ihrem Weg in die Digitalisierung zu unterstützen. Aus 17 Niederlassungen in Deutschland beliefert das apothekereigene Unternehmen mehrmals täglich Apotheken mit Arzneimitteln und weiteren Produkten für die Apotheke innerhalb weniger Stunden.



Der Isolation entfliehen: Gemeinschaft und soziale Kontakte helfen dabei trotz Krankheit weitestgehend selbstbestimmt leben zu können.

Soziale Kontakte und Bewegung verbessern Krankheitsverlauf

Dem Parkinson trotzen

Morbus Parkinson gehört zu den häufigsten neurologischen Erkrankungen, bei denen Nervenzellen irreversibel absterben. Zwar steigt das Erkrankungsrisiko mit zunehmendem Alter, doch sind keineswegs ausschließlich Senioren von der Bewegungsstörung betroffen. Susanne Wagner aus Braunschweig bekam die Diagnose mit 48 Jahren.

An schlechten Tagen sind die Symptome für Susanne Wagner nur schwer auszuhalten: „Der Parkinson macht dann, was ich nicht will. Ich bin verkrampft und angespannt und kann nichts dagegen tun. Mein Körper ist wie fremdbestimmt.“ Für die 50-jährige ist das eine erschreckende Erfahrung. Drei Söhne hat sie mit ihrem Mann groß gezogen, beide pflegen ei-

nen großen Freundeskreis, sind aktiv und gesellschaftlich engagiert – Susanne Wagner steht mitten im Leben. Das alles mit ihrer Erkrankung aufrecht zu erhalten, ist nicht immer einfach. Aber sich von der Parkinson-Krankheit in die Isolation oder Passivität drängen lassen, ist für die Braunschweigerin keine Option. Als ein Neurologe ihr vor zwei Jahren die

Diagnose stellte, hatte sie bereits eine Odyssee durch Arztpraxen hinter sich. Zehn Jahre lang therapierten verschiedene Orthopäden ihre Nacken- und Rückenschmerzen – alle erfolglos. Schließlich kamen Riech- und Geschmacksstörungen dazu, Zittern in den Händen und einseitige Bewegungsstörungen. Eine befreundete Ärztin, die sich Sorgen mach-

Serie

*Chronisch krank –
mitten im Leben*

te, drängte Susanne Wagner schließlich zum Besuch beim Neurologen. Gewissheit brachte eine spezielle nuklearmedizinische Untersuchung, der sogenannten DaT-Scan. Für die Braunschweigerin kam die Diagnose zu diesem Zeitpunkt nicht mehr überraschend: „Ich hatte bereits viel im Internet recherchiert und schon einen Verdacht.“

Früherkennung wichtig

Bei Morbus Parkinson sterben in einer bestimmten Region des Gehirns Nervenzellen ab, die Dopamin herstellen. Der Botenstoff spielt eine zentrale Rolle bei der Steuerung von Bewegungen, dem An- und Entspannen der Muskeln. Wird nicht mehr ausreichend Dopamin ausgeschüttet, kommt es zu den für Parkinson typischen Bewegungsstörungen: Zittern, Steifigkeit der Muskeln, Gleichgewichtsstörungen und eine sogenannte Minderbewegung, die sich zum Beispiel im langsamen Gehen mit kleinen Schritten oder einer reduzierten Mimik äußert. Die Symptome treten jedoch erst auf, wenn schon mindestens 60 Prozent der Nervenzellen abgestorben sind. „Mit dem DaT-Scan können wir schon sehr viel früher eine sichere Diagnose stellen“, sagt Dr. Holger Honig, leitender Oberarzt vom Klinikum Bremerhaven-Reinkenheide, dessen Neurologie Mitglied im Kompetenznetz Parkinson ist. Zwar könne das Fortschreiten der Erkrankung bis heute nicht aufgehalten, aber zumindest medikamentös verlangsamt werden. „Dafür sollte die Therapie aber möglichst früh beginnen“, betont der Neurologe. Doch noch immer werden die charakteristischen Frühsymptome häufig verkannt. „Im Anfangsstadium können Riechstörungen, Depression, Verstopfung und vor allem Schlafverhaltensstörungen auftreten.“ Bei den Störungen in der sogenannten Rapid-Ey-

Movement-Phase (REM), die von starken Augenbewegungen geprägt ist, führen Schlafende Trauminhalte tatsächlich aus, stehen auf oder schlagen und treten um sich. „Wer eine REM-Schlafverhaltensstörung hat oder eine Kombination der anderen Frühsymptomen, sollte in jedem Fall eine mögliche Parkinson-Erkrankung abklären lassen“, rät der Neurologe.

Nur Symptome behandelbar

In den meisten Fällen sind die Ursachen für den Niedergang der Nervenzellen nicht bekannt. Dann sprechen die Ärzte von einem idiopathischen Parkinson, der auch bei Susanne Wagner festgestellt wurde. Sehr selten wird Parkinson vererbt und tritt dann meistens schon vor dem 40. Lebensjahr auf. Bundesweit sind nach Angaben der Deutschen Parkinsongesellschaft etwa 280.000 Menschen erkrankt. Aufgrund der demografischen Entwicklung wird bis 2030 mit einer Verdopplung der Patientenzahl gerechnet. Bislang können nur die Symptome behandelt werden, wofür unterschiedliche Medikamente zur Verfügung stehen (lesen Sie hierzu auch den Bericht auf Seite 20). Von denen muss Susanne Wagner wie die meisten Betroffenen gleich mehrere einnehmen. Vor allem zu Beginn litt sie unter starken Nebenwirkungen und magerte bei einer Körpergröße von 1,60 Meter auf 44 Kilogramm ab. Aber auf die Arzneien zu verzichten ist unmöglich: „Wenn ich vergesse, eine Tab-

lette einzunehmen, merke ich das sofort.“ Dann werden ihre Bewegungen schlechter, das Laufen fällt ihr schwer. Zudem kämpft Susanne Wagner mit

tienten leiden an dem Stigma: „Parkinson ist sichtbar, deshalb reagieren viele Betroffene mit einem Rückzug aus der Gesellschaft.“



Mit regelmäßigen Tai-Chi-Übungen verbessert Susanne Wagner erfolgreich die Symptome ihrer Parkinson-Erkrankung. Weil ihr die fernöstliche Bewegungsform so gut hilft, lässt sie sich gerade selbst zur Tai-Chi-Trainerin ausbilden. Mindestens genauso wichtig: die 50-jährige Braunschweigerin steht trotz ihrer Erkrankung mitten im Leben und engagiert sich unter anderem für die Parkinson-Selbsthilfe.

einer sogenannten Wirkstofffluktuation, bei der die Medikamente zu verschiedenen Zeitpunkten unterschiedlich gut wirken – für sie eine zusätzliche Belastung.

Psychische Probleme

Neben den körperlichen Beschwerden haben viele Betroffene auch mit psychischen Problemen zu kämpfen. Parkinson kann direkt eine Depression verursachen oder sie wird durch die belastenden Krankheitsfolgen ausgelöst. Nicht alle Patienten haben die gleichen Symptome. Wie sehr diese sie in ihrem Alltag beeinträchtigen, hängt stark von der Persönlichkeit und den individuellen Lebensgewohnheiten ab, wie der Neurologe Dr. Honig beobachtet hat. Aber viele Pa-

Offenheit hilft im Alltag

Für Susanne Wagner ist das undenkbar: „Ich bin von Anfang an absolut offen mit meiner Krankheit umgegangen und habe allen Freunden erklärt, was ich habe.“ Diese Offenheit ist für die Braunschweigerin ganz wichtig für die Alltagsbewältigung. „In Stresssituationen können sich die Symptome wie Zittern oder Muskelsteifigkeit noch verstärken. Dann wird es schon zum Riesenproblem an der Kasse Kleingeld herauszusuchen“, erzählt sie. „Versucht man, das zu vertuschen, wird es nur noch schlimmer.“ Sich selbst einzugestehen, bestimmte Dinge nicht mehr zu können und andere um Geduld zu bitten, nimmt Druck von den Erkrankten. Beim nächsten Mal klappt es mit dem Wech-

Sport mit Parkinson

Körperliche Aktivität ist eine wichtige Ergänzung zur medikamentösen Therapie bei einer Parkinsonerkrankung. Tai Chi, Qi Gong, Nordic Walking, Krafttraining oder Tanzen sind Beispiele für Aktivitäten, mit denen Betroffene gute Erfahrungen machen. Weitere Informationen zu speziellen Angeboten für Parkinson-Erkrankte bieten folgende Webseiten: www.projekttanz.com, www.parkinson-taiji.de.

selgeld vielleicht wieder ganz entspannt. Deshalb ist es ganz wichtig, sich immer wieder Alltagssituationen zu stellen und aktiv am sozialen Leben teilzunehmen, wie Dr. Honig betont. Hilfreich sei dabei die Unterstützung durch Angehörige oder andere Betroffene: „Wenn ein Parkinson-Patient sich sicher fühlt, sind auch wieder Aktivitäten möglich, die vorher undenkbar schienen, wie ein Besuch im Theater oder im Restaurant.“

Selbsthilfe auch für Jüngere

Susanne Wagner weiß, wie wichtig beides ist: Unterstützung durch die Familie und von Gleichgesinnten. Ihr Mann und ihre Söhne sind ihr von Anfang an eine sehr große Hilfe gewesen. Trotzdem hat sie nur wenige Wochen nach der Diagnose den Kontakt zu anderen Erkrankten gesucht. Da sich in vielen Parkinsongruppen vor allem Ältere treffen, gibt es bundesweit immer mehr Selbsthilfeangebote speziell für unter 60-jährige. „Einen 50-jährigen Parkinsonpatienten beschäftigen einfach andere Dinge als einen 75- oder 80-jährigen“, erklärt Susanne Wagner. Deshalb hat sie innerhalb kürzester Zeit einen eigenen Verein auf die Beine

gestellt: die „PaJuBS Selbsthilfe Braunschweig e.V.“ für jüngere Erkrankte mit über 20 Mitgliedern.

Unterstützt haben sie dabei die „KIBIS – Kontakt, Information und Beratung im Selbsthilfebereich im Paritätischen Wohlfahrtsverband Braunschweig“ und die AOK Braunschweig. Der regelmäßige Austausch ist für Susanne Wagner unverzichtbar geworden: „Es ist so eine Bereicherung jemanden zu haben, der genau versteht, wie es einem geht. Die meisten Parkinson-Kranken haben Schlafprobleme. Wenn ich nachts um ein Uhr aufstehe, dann chatte ich mit anderen aus der Gruppe, die auch nicht schlafen können. So etwas ist goldwert.“

Bewegung ist das A und O

Doch bei den Treffen mit anderen Betroffenen geht es um mehr als den reinen Erfahrungsaustausch. Regelmäßig kommen Experten zu Vorträgen. Außerdem hat Susanne Wagner einen speziell ausgebildeten Tai-Chi-Dozenten aus Berlin engagiert, der einmal wöchentlich mit ihrer Selbsthilfegruppe trainiert. Parkinson-Erkrankte können von den langsamen fließenden Bewegungen besonders



Tai Chi, Qi Gong oder Tanz: In der Parkinson-Therapie ist besonders körperliche Bewegung als Ergänzung wichtig, denn sie verbessert unter anderem die Motorik und den Gleichgewichtssinn.

profitieren: „Ich kann wieder auf einem Bein stehen ohne zu zittern. Das ging vorher gar nicht mehr“, freut sich Susanne Wagner über die deutlichen Erfolge durch den Sport. Für sie ist die Bewegung – möglichst täglich – „das A und O“. Weil ihr das Tai Chi so sehr hilft, hat sie selbst eine Ausbildung zur Trainerin begonnen. Neben ihren vielen Aktivitäten in der Selbsthilfe ist dies für die 50-jährige ein weiterer Baustein für ein aktives Leben mit ihrer Erkrankung.

Tanzen schult Motorik

Körperliche Aktivitäten werden als Ergänzung zur medikamentösen Behandlung immer wichtiger in der Parkinson-Therapie. Sie verbessern Motorik, Beweglichkeit und Gleichgewichtssinn und helfen, später auftretende Defizite auszugleichen. Neben fernöstlichen Bewegungsformen profitieren Erkrankte vor allem auch vom Tanzen: „Parkinson-Patienten können sich wunderbar bewegen, wenn Musik läuft“, hat Dr. Honig beobach-

tet (Lesen Sie hierzu auch das Interview „Tanzen verbessert die Symptome“ auf Seite 19).

Leben im Hier und Jetzt

Susanne Wagner weiß, dass sie trotz aller Aktivitäten das Fortschreiten der Erkrankung nicht aufhalten kann. „Das ist meine große Angst. Was ist in 20 Jahren?“ Aus dieser Ungewissheit hat sie ihre ganz persönlichen Konsequenzen gezogen: „Ich schiebe einfach nichts mehr auf und lebe ganz bewusst im Hier und Jetzt.“

Und trotz allem kann Susanne Wagner ihrer Erkrankung auch etwas Positives abgewinnen: „Ich habe unheimlich viele tolle Menschen kennengelernt und sehr viele nette Kontakte in ganz Deutschland durch mein Engagement für die Selbsthilfe.“ Außerdem bekommt sie häufig positive Rückmeldungen für ihre vielfältigen Aktivitäten. Noch ein Grund mehr für Susanne Wagner ihrer Krankheit zu trotzen und sich weiter zu engagieren.

A. Rehder

Informationen und Selbsthilfe

- Auf der Website www.kompetenznetz-parkinson.de führt der gleichnamige Verein eine Linkliste zu „klinischen Zentren“ in ganz Deutschland, die auf die Diagnose und Behandlung der Bewegungsstörung spezialisiert sind.
- Die PaJuBS Selbsthilfegruppe e.V. (Junge Parkinson-erkrankte Braunschweig) richtet sich an Betroffenen unter 60 Jahren. Kontakt über Susanne Wagner unter jupa.susanne@gmail.com.
- Die deutsche Parkinson Vereinigung e.V. (DPV) bietet Kontaktinformationen zu regionalen Selbsthilfegruppen unter www.parkinson-vereinigung.de.
- Jung & Parkinson e.V. konzentriert sich auf die Selbsthilfe für junge Betroffene. Mehr Informationen gibt es auf www.jung-und-parkinson.de.

Interview: Mehr Lebensfreude und Beweglichkeit

„Tanzen verbessert die Symptome“

Seit sechs Jahren gibt Lena Klein in Zusammenarbeit mit der deutschen Parkinson Vereinigung (dPV) Tanzkurse für Erkrankte. Weil die Nachfrage so groß war, hat sie den gemeinnützigen Verein projekt:tanz e.V. gegründet. Im Interview stellt die 30-Jährige ihre Initiative vor.

? Was macht projekt:tanz e.V. genau?

Wir bieten Tanzkurse für Parkinson-Patienten und ihre Angehörigen an, vor allem in Hamburg. Darüber hinaus besuchen wir Selbsthilfegruppen in ganz Deutschland, veranstalten Schnupperstunden und beraten Tanzlehrer, Ergotherapeuten und andere Interessierte vor Ort, wie sie sich weiterbilden können, um die Tanzkurse selbst durchzuführen. Mir ist es wichtig, dass wir Tanzkurse anbieten und keine Tanztherapie. Wir sind keine Therapeuten, sondern bei uns steht das gemeinsame Erleben von Tanz als Kunstform und der kreative Ausdruck in der Bewegung im Vordergrund.

? Wie profitieren Parkinson-Patienten vom Tanzen?

Es gibt eine Reihe von Studien, die belegen, dass Tanzen sehr gute Effekte auf den gesundheitlichen Zustand der Patienten hat. Die Tanzstunden finden in der Gruppe statt, es läuft Musik. Viele Betroffene sind wegen ihrer Erkrankung

Lena Klein ist Tanzpädagogin mit einer Zusatzausbildung in der allgemeinen Tanzmedizin. Seit sechs Jahren arbeitet sie mit Parkinson-Erkrankten und möchte die gemeinsamen Tanzstunden nicht mehr missen.



sozial isoliert, da wirkt sich die gemeinsame Aktivität, der Spaß in der Gruppe, psychisch sehr positiv aus. Auf der körperli-

„Es gibt eine Reihe von Studien, die belegen, dass Tanzen sehr gute Effekte auf den gesundheitlichen Zustand der Patienten hat.“

Lena Klein, Tanzpädagogin

chen Ebene hilft das Tanzen, die Mobilität zu erhalten und Bewegungen, von denen Patienten dachten, sie nicht mehr ausführen zu können, wieder

zu entdecken. Zahlreiche Studien belegen einen positiven Nutzen von körperlicher Aktivität auf die Symptomatik bei Morbus Parkinson. Die Kombination von Bewegung und Musik ist besonders erfolgreich, denn rhythmische Bewegungen führen nachweislich zu einer Verbesserung der Symptome. Die Ursache hierfür ist noch nicht bekannt.

? Sie unterrichten sonst Kinder und junge Erwachsene im Ballett. Was ist für Sie das Besondere am Tanzunterricht mit den Parkinson-Erkrankten?

Die Entwicklung während einer Tanzstunde ist schon enorm. Am Anfang sind die Bewegungen der Patienten oft sehr eingeschränkt, was sich im Laufe der Stunde deutlich verbessert. Zum Ende ist die Lebensfreude dann so groß. Das ist wirklich sehr, sehr schön! Mir macht es Spaß mit Menschen zu arbeiten, die aufgrund ihrer Erkrankung Grenzen haben in ihrer Beweglichkeit und mit ihnen gemeinsam zu versuchen, diese Grenzen durch gezielte Übungen zu überschreiten. Ich bin immer wieder überrascht, wie kreativ und offen meine Patienten bestimmte Tanzübungen umsetzen.

? Tanzen die Teilnehmer auch privat?

Das ist bislang noch ein Problem. Viele Betroffene sagen mir, dass ihnen die Tanzübungen zuhause oft nicht mehr einfallen. Deshalb produzieren wir gerade in Zusammenarbeit mit der dPV Hamburg eine DVD, deren Herstellung von der Hilde-Ulrichs-Stiftung für Parkinsonforschung und der Techniker Krankenkasse Hamburg gefördert wird. Diese DVD „... und dann habe ich einfach getanzt! Tanz und Bewegung für Menschen mit Parkinson“ können alle Interessierten ab Januar 2017 kostenlos direkt bei projekt:tanz e.V. beziehen. Kontakt über: mail@projekt-tanz.com.

Interview: A. Rehder

wina Impressum

wirtschafts- und werbeinstitut
niedersächsischer apotheken GmbH

Herausgeber: WINA GmbH (Wirtschafts- und Werbeinstitut Niedersächsischer Apotheken GmbH), Rendsburger Str. 24, 30659 Hannover, Tel. 0511 61573-0, Fax 61573-30 | Redaktion: Anke Witte (AW), verantw., DW -44, E-Mail a.witte@wina-nds.de, Tanja Bimczok (TB), DW -26, E-Mail t.bimczok@wina-nds.de | Verantwortlich für namentlich gezeichnete Beiträge: die Verfasser | Redaktionsbeirat: Berend Groeneveld, Ina Bartels, Dr. Mathias Grau | Gestaltung / Anzeigen: signum[kom Agentur für Kommunikation GmbH, Postfach 270341, 50509 Köln, Tel.

0221 9255512, Fax 9255513, E-Mail kontakt@signum-kom.de | Anzeigenleitung: Jörg Hengster, Tel. 0221 9255516, E-Mail j.hengster@signum-kom.de | Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 14 vom 1.11.2016 | Druck: Druckerei Mantow GmbH, Hagenstraße 9, 30559 Hannover | Erscheinungsweise: dreimonatlich | Nachdruck, Kopien, Aufnahme in elektronische Medien (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos etc. keine Gewähr. Die Redaktion behält sich die (sinngemäße) Kürzung von Leserzuschriften vor.

Morbus Parkinson

Gehirn-Botenstoffe aus dem Gleichgewicht

Rund 220.000 Menschen in Deutschland sind an Morbus Parkinson, der sogenannten „Schüttellähmung“, erkrankt. Die Häufigkeit steigt mit dem Alter. Schätzungen gehen davon aus, dass sich bis 2030 die Zahl der Patienten weltweit verdoppeln wird. Sie alle benötigen eine individuelle Therapie und profitieren von einer intensiven Beratung.

Dopamin ist der Botenstoff im Gehirn, der stets an erster Stelle genannt wird, wenn von den Pathomechanismen eines Morbus Parkinson die Rede ist. Seine Bildung in der sogenannten „Substantia nigra“ (Schwarze Substanz) des Gehirns nimmt im Verlauf der Erkrankung immer weiter ab. Doch es sind noch weitere Botenstoffe beteiligt, etwa Serotonin, Acetylcholin und Glu-

tamat. Beim Gesunden liegen sie in einem sensiblen Gleichgewicht zueinander vor. Über sie steuert das Gehirn unter anderem Willkürbewegungen, aber auch verschiedene Organfunktionen oder die Gemütslage.

Stimmt bei einer Parkinson-Erkrankung ihr Verhältnis nicht mehr, kommt es zu den bekannten Symptomen: ein Zittern der Hände in Ruhe, eine Instabilität beim Stehen

und „Anschubschwierigkeiten“, wenn Betroffene sich aus der Ruhe in Bewegung setzen wollen. Weniger offensichtlich sind zahlreiche Begleitsymptome. So setzt bei vielen Parkinson-Patienten häufig noch vor der Diagnosestellung der Geruchssinn aus. Im Verlauf der Erkrankung kommt es zudem häufig zu depressiven Beschwerden und/oder Schlafstörungen, zu Störungen der Harnblasen- und/

Serie



*Chronisch krank –
mitten im Leben*

oder Darm- sowie der Sexualfunktion. Auch die gestörte Regulation von Blutdruck und Körpertemperatur kann zu Beschwerden führen.

Parkinson-Patienten benötigen eine individuelle Therapie, die das empfindliche Gleichgewicht der Gehirnbotenstoffe wieder herstellt und die Beschwerden möglichst gut lindert. Zwar gibt es von Patient zu Patient ähnliche Verläufe und viele Gemeinsamkeiten, doch die Veränderungen des Gleichgewichts der Botenstoffe kann individuell unterschiedlich ausfallen, was die jeweils vorherrschenden Symptome erklärt. Anfangs erfolgt die Therapie meist durch Zufuhr des Botenstoffs Dopamin in Form von L-Dopa. Doch häufig führen eine länger dauernde Therapie und das Fortschreiten der Erkrankung, das sich mit heutigen Arzneimitteln noch nicht bremsen lässt, zu weiteren Symptomen. Dann werden Therapieumstellungen erforderlich. Eine Übersicht über die dabei verwendeten Arzneistoff-Gruppen und ihre Wirkstoffe zeigt die Tabelle (siehe Seite 21).

Eine Heilung der Erkrankung ist bis heute nicht möglich. „Ziel der Behandlung ist es daher, die Lebensqualität der Patienten mit Morbus Parkinson zu erhalten und eine Pflegebedürftigkeit möglichst lange hinauszuzögern“, erläutert Apothekerin Bianca Krause aus der Mohren Apotheke in



Händezittern, Muskelsteifheit, Gang- und Gleichgewichtsstörungen: Heilen lässt sich Morbus Parkinson nicht. Eine individuelle Arzneimitteltherapie kann aber helfen, die Lebensqualität der Patienten zu erhalten und eine Pflegebedürftigkeit möglichst lange hinauszuzögern.

Celle. Für das Krankheitsbild und seine Hintergründe interessiert sich Bianca Krause schon lange. Intensiviert wurde dies durch eine Anfrage einer Parkinson-Selbsthilfegruppe. Diese wünschte sich einen Vortrag mit Informationen zu Arzneimitteln für Parkinson-Betroffene. Die Patienten über die Hintergründe der Erkrankung und die Therapiemöglichkeiten zu informieren, sei bei Morbus Parkinson besonders wichtig, betont Krause. So vielfältig die therapeutischen Möglichkeiten heute sind – die Erkrankung und ihre Behandlung bergen auch diverse Tücken. Patienten mit Parkinson sind daher nicht zuletzt eine wichtige Gruppe, die von einem Medikationsmanagement und einer auf ihre Krankheit abgestimmte Therapie profitieren können.

Eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen einer Therapie ist die Therapietreue. Für Parkinson-Patienten gilt dies ganz besonders, denn die Pharmakotherapie greift in das in diesem Fall gestörte Verhältnis der Gehirnbotenstoffe ein. „Arzneimittel, die L-Dopa enthalten, dürfen nicht zusammen mit eiweißreichen Mahlzeiten eingenommen werden“, erläutert Apothekerin Krause. Denn bei dem Arzneistoff handelt es sich um eine nicht-proteino gene Aminosäure. Sie wird ebenso wie die Aminosäuren aus dem Nahrungseiweiß über Transporter in den Körper aufgenommen, deren Kapazität jedoch begrenzt ist. Eine eiweißreiche Mahlzeit kann daher die Aufnahme des Wirkstoffs herabsetzen. Deshalb muss L-Dopa mindestens eine Stunde vor den Mahlzeiten eingenommen werden.

„Häufig verspüren Patienten zu Beginn der L-Dopa-Therapie Übelkeit“, berichtet Krause weiter. Hier sei es wichtig, die Patienten zu motivieren, die

Behandlung dennoch konsequent weiterzuführen. Häufig verschwinden die Beschwerden nach einer Übergangszeit. Oft hilft es bereits, eine Kleinigkeit zu essen, um die Übelkeit zu lindern. Patienten sollten dabei aber darauf achten, dass es sich nicht um eiweißreiche Nahrungsmittel handelt. Daneben können Arzneimittel, die die Magen-Darm-Bewegungen anregen (Prokinetika), die Beschwerden lindern. Allerdings eigne sich der bekannteste Wirkstoff aus dieser Gruppe – Metoclopramid (MCP) – nicht für Patienten mit Parkinson, führt Krause aus. MCP kann die Blut-Hirn-Schranke überwinden und Gehirn Dopamin-Rezeptoren blockieren. Das kann die Dopamin-Wirkung zusätzlich vermindern. Für Patienten mit Parkinson eignet sich der Wirkstoff Domperidon.

Im Verlauf der Erkrankung können zudem Beschwerden erneut, aber auch ganz neu auftreten. Die Gründe hierfür können vielfältig sein: Die Er-



Anlaufstelle und Wegbegleiter: In der Apotheke können sich Parkinson-Betroffene sich über Hintergründe der Erkrankung und Therapiemöglichkeiten beraten lassen. Besonders wichtig ist die Therapietreue, denn nur so kann die Behandlung gelingen und Symptome und Beschwerden lindern.

krankung selbst entwickelt sich, die Therapietreue hat möglicherweise nachgelassen, weitere Erkrankungen und/oder Arzneimittel sind hinzukommen. „Dann ist es wichtig, dass Patienten mit ihrem Arzt oder Apotheker Rücksprache halten und nicht etwa ihre Therapie eigenmächtig verändern oder gar absetzen“, warnt Krause. „Das hätte zur Folge, dass anschließend die ganze, oft lang-

wierige Einstellungsphase von vorn beginnt“.

In manchen Fällen könne bereits ein Wechsel der Arzneiform dazu beitragen, die Therapie besser an das individuelle Beschwerdebild anzupassen. So gibt es L-Dopa in Form löslicher Tabletten, die etwa bei morgendlicher Steifigkeit die Bewegungsfähigkeit schneller wieder herstellen als Tabletten mit normaler Auflösungsgeschwindigkeit oder gar Tabletten mit verzögerter Wirkstoff-Freisetzung (Retard-Tabletten). Letztere eignen sich hingegen, wenn eine länger anhaltende Wirkdauer erforderlich ist, zum Beispiel, um nächtliche Beschwerden zu lindern. Aber auch weitere Erkrankungen des Patienten können bei der Wahl der Arzneiform eine Rolle spielen. So könnten etwa Pflaster (beispielsweise mit Rotigotin) bei gleichzeitiger Demenz die Therapie erleichtern, wenn eine regelmäßige Tabletten-Einnahme nicht gewährleistet ist. Eine gute Zusammenarbeit von (Fach-)Arzt und Apotheker ist in der Betreuung von Parkinson-Patienten besonders wichtig, betont Krause. Änderungen der Therapie sollte stets nur der Facharzt vornehmen.

Maria Pues (Apothekerin)

Pharmakotherapie des Parkinson-Syndroms (Übersicht)

Wirkstoffgruppe	Wirkstoffe	Fertigarzneimittel (Beispiel)
L-Dopa	L-Dopa	Madopar®
Ergot-Dopamin-Agonisten	Cabergolin	Cabaseril®
	Pergolid	Parkotil®
	Bromocriptin	Pravidel®
	Lisurid	Dopergin®
Non-Ergot-Dopamin-Agonisten	α-Dihydroergocryptin	Almirid-Cripar®
	Pramipexol	Sifrol®
	Ropinirol	Requip®
	Rotigotin	Neupro®
	Apomorphin	APO-go®
COMT-Hemmer	Piribedil	Trivastan®
	Entacapon	Comtess®
	Tolcapon	Tasmar®
MAO-Hemmer	Selegilin	Movergan®
	Rasagilin	Azilect®
	Safinamid	Xadago®
Anticholinergika	Biperiden	Akineton®
	Bornaprin	Sormodren®
	Trihexylphenidyl	Artane®
	Procyclidin	Osnervan®
NMDA-Antagonisten	Amantadin	PK-Merz®
	Budipin	Parkinsan®

WINA-Seminar: Neuromarketing

Verkaufsstark dank Hirnforschung

Erkenntnisse aus der Hirnforschung helfen dabei, die Wirkung von Kampagnen, Werbebotschaften oder Produktgestaltungen auf den Menschen besser zu verstehen. Im neuen WINA-Seminar lernen Apotheker und deren Mitarbeiter, dieses Wissen für den eigenen Verkauf zu nutzen und damit den Gewinn ihrer Apotheke zu steigern.

Neuromarketing geht davon aus, dass zum Beispiel Entscheidungen des Menschen beim Einkaufen auf unbewusst ablaufenden Prozessen beruhen. Zum Seminarbeginn geht der Referent deshalb mit den Teilnehmern folgenden Fragen nach: Warum kaufen Patienten in einer bestimmten Apotheke ein? Welche Faktoren beein-

flussen dabei unbewusst den Patienten? „Entscheidungen der Käufer sind durch Emotionen bestimmt. Würden die Patienten rational entscheiden, würden sie immer das günstigste Produkt kaufen, ganz gleich in welcher Apotheke. Das ist aber nicht der Fall“, erklärt WINA-Seminarleiter Stefan Zettl. „Für den Apotheker ist

es deswegen wichtig, von der ersten Sekunde an eine Beziehung zum Patienten aufzubauen und sich auf dessen Bedürfnisse zu konzentrieren.“

Der Referent erklärt den Teilnehmern, wie dies gelingen kann – auch in schwierigen Situationen. Wichtig sind Blickkontakt und Nähe zum Patienten. „Steht der Apotheker zum Beispiel hinter dem HV-Tisch, ist er für den Patienten nur halb zu sehen. Aus diesem Grunde kann auch der Kontakt nur zu 50 Prozent hergestellt werden“, erklärt Zettl. Distanz zum Patienten sollte insbesondere dann vermieden werden, wenn kein weiterer Patient in der Apotheke ist. „Kommen Patienten in eine verwaiste Apotheke, könnte der Patient dies negativ verknüpfen, zum Beispiel mit „Keine Patienten, keine gute Beratung“. Ist also gerade Leerlauf in der Apothe-

ke, sollte sich trotzdem stets ein Apothekenmitarbeiter vor dem HV-Tisch aufhalten, um sofort mit neuen Patienten Kontakt aufnehmen zu können.

Apotheker und deren Mitarbeiter lernen außerdem im Seminar, wie sie Kunden beraten und zum Kauf aktivieren können, ohne dabei Druck auszuüben. Auch in dem Fall werden Erkenntnisse aus der Hirnforschung herangezogen. „Hierfür gibt es eine einfache Regel: die Genehmigungsfrage“, erklärt der Referent. „Wenn diese Frage immer beherzigt werden würde, dann wäre der Einstieg in eine professionelle Beratung die logische Konsequenz. Wirkt sie doch immer wertschätzend und respektvoll auf den Kunden.“

Der Referent gibt den Teilnehmern viele nützliche Tipps mit auf den Weg, darunter auch, wie Mitarbeiter den Patienten volle Beachtung schenken und trotzdem den Bildschirm im Blick haben können. Anhand von Gruppenübungen und vielen praktischen Beispielen erfahren die Seminarteilnehmer, wie sie die Erkenntnisse aus dem Seminar im Apothekenalltag sofort gewinnbringend umsetzen können. TB

Neuromarketing

Verkaufsstark durch die neuesten Erkenntnisse der Hirnforschung

Hannover, 15.02.2017, 10.00 – 18.00 Uhr

Ort: Seminarräume des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V., Rendsburger Str. 24, 30659 Hannover

Referent: Stefan Zettl, Beratung und Training

Teilnahmegebühr: 215,00 € (Mitglieder des LAV Nds.), 290,00 € (Nichtmitglieder), zzgl. MwSt. inkl. Schulungsunterlagen und Verpflegung

Anmeldung: WINA-Geschäftsstelle, Telefon 0511 61573-21, geschaeftsstelle@wina-nds.de oder online unter www.wina-nds.de

FACHLITERATUR

Aktive Beratung

„Die Beratungskompetenz ist unser aller Kapital, das stets gepflegt und aufgefrischt werden muss“, dessen war sich Apotheker Dr. Wolfgang Weyers sicher und entwickelte das Konzept für den Beratungs-Leitfaden „Beratung aktiv“. Nun liegt die vollständig überarbeitete 22. Auflage vor. Der medizinisch-pharmazeutische Leitfaden „Beratung aktiv – Selbstme-

dikation“ (Govi Verlag 2016) erläutert alle apothekenrelevanten Beratungsthemen auch außerhalb der Pharmakotherapie, liefert viele praxisnahe Hintergrund-Informationen und berücksichtigt sogar pflanzliche Arzneimittel. Außerdem werden Medizinprodukte und Nahrungsergänzungsmittel dargestellt, die in der Selbstmedikation und Prävention eine Rolle spielen. „Beratung aktiv“ erleichtert somit allen Mitarbeitern und Pharmazeuten im Praktikum die Apotheken-



Praxis. In der 22. Auflage sind neue Themen hinzugekommen, die in Lehrbüchern oft keinen Platz haben. Hierzu

zählen unter anderem Fieberkrampf, Rosazea, Weizensensitivität, Feuerquallen, Blepharitis und Intimhygiene. Auch Präparate mit natürlichen Inhaltsstoffen, wie zum Beispiel Lavendel, Roter Reis oder Krillöl, wurden ergänzt. Zudem wurden zahlreiche Aktualisierungen – bedingt durch neue Leitlinien und Impfpfehlungen, Neueinführungen oder Änderungen in der Verschreibungspflicht – eingearbeitet. Bestellung und weitere Informationen unter www.govi.de.

50-jähriges Jubiläum der Wilhelm Raabe-Apotheke in Hannover

„Fest im Stadtteil verwurzelt“

Ein Leierkastenspieler, Fräulein Schminke und ein Jubiläumsquiz – in ausgelassener Stimmung feierte Inhaberin Ina Bartels zusammen mit ihrem Apothekenteam, Patienten und Gästen das Jubiläum der Wilhelm Raabe-Apotheke.

Seit 50 Jahren prägt die Wilhelm Raabe-Apotheke den Stadtteil List in Hannover und ist für die Bewohner eine wichtige Anlaufstelle in Gesundheitsfragen. Dies wurde nun am 19. Oktober 2016 von Inhaberin Ina Bartels und ihrem Apothekenteam groß gefeiert. Rote Luftballons mit der Aufschrift „50 Jahre Wilhelm Raabe-Apotheke“ machten auf den besonderen Anlass aufmerksam. Auch das Schaufenster war feierlich dekoriert.

Für den Ehrentag der Apotheke hatte sich Apothekerin Bartels mit ihren Mitarbeitern für die Patienten und Gäste



Feierten das Jubiläum der Wilhelm Raabe-Apotheke: Inhaberin Ina Bartels mit ihrem Apothekenteam, zusammen mit Apothekengründerin Gisela Westendarp (3.v.r.).

besondere Aktionen einfallen lassen: Die kleinen Patienten freuten sich über Make-Up-

Artistin „Fräulein Schminke“, die in der Apotheke viele bunte und strahlende Kindergesich-

ter zauberte. Schon Wochen vor dem Jubiläum hatte die Inhaberin mit ihrem Team ein Jubiläumsquiz für die Kunden gestartet. Am Abend des Jubiläumstages wurden dann die Gewinner gezogen, die sich über viele tolle Preise freuen durften. Ein Leierkastenspieler sorgte für musikalische Untermalung.

Neben den Patienten waren viele Wegbegleiter in die Wilhelm Raabe-Apotheke gekommen. Dazu gehörte auch Gründerin Gisela Westendarp, die 1966 die Apotheke in der Raabestraße eröffnet hatte. Im Jahr 2005 hatte Ina Bartels die Apotheke übernommen und ist seitdem mit ihrem Team für die Patienten da.

„Die Wilhelm Raabe-Apotheke ist fest im Stadtteil verwurzelt. Das merken wir insbesondere an den vielen Patienten, die uns schon seit vielen Jahren die Treue halten“, sagt Inhaberin Ina Bartels. TB

Kleine Apothekenbesucher in Celle

Türen auf für „Maus-Fans“

Am 3. Oktober 2016 öffneten Betriebe, Organisationen und Unternehmen ihre Türen für Kinder am „Türöffner-Tag“ der „Sendung mit der Maus“ des Westdeutschen Rundfunks (WDR). Auch die St. Georg-Apotheke in Celle machte mit und zeigte kleinen „Maus-Fans“, was sich Interessantes hinter der Offizin einer Apotheke verbirgt.



Staunten über die Technik: „Maus-Fans“ bei der Ausgabestelle des Kommissionierautomats der St. Georg-Apotheke in Celle.

Am Tag der Deutschen Einheit hatte die St. Georg-Apotheke ganz besonderen Besuch: Fans von der „Sendung mit der

Maus“. Der Grund: Die Apotheke nahm am bundesweiten „Türöffner-Tag“ der Kindersendung teil und gewährte klei-

nen „Maus-Fans“ einen Blick hinter die Kulissen.

20 Kinder waren an dem Tag gekommen, um mehr über die Abläufe in der Apotheke zu erfahren. Das Apothekenteam zeigte den Kindern, was mit einem eingereichten Rezept passiert, wie die Warenwirtschaft funktioniert oder wie Salben hergestellt werden. Besonders staunten die Kinder über den Kommissionierautomat und die Computerkasse.

Auch Mitmachen war ausdrücklich erlaubt: So durften die jungen Besucher einmal

selbst in einen Kittel schlüpfen, Handschuhe anziehen und Creme herstellen. „Die Aktionen machen viel Spaß und lassen sich mit überschaubarem Aufwand in nahezu jeder Apotheke realisieren“, sagt Maximilian Gerdes, Inhaber der St. Georg-Apotheke. „Die Mühe hat sich wirklich gelohnt. Es war schön mit anzusehen, mit welchem Elan die Kinder bei der Sache waren. Und wer weiß – vielleicht hat der ein oder andere schon jetzt den richtigen Vorgeschmack auf ein spannendes Berufsfeld bekommen“. Auch an zukünftigen „Türöffner-Tagen“ will die Apotheke ihre Türen wieder für „Maus-Fans“ öffnen. TB



Sichern!

Der Europäische Gerichtshof erlaubt ausländischen Versandhändlern, von festen Preisen bei verschreibungspflichtigen Arzneimitteln abzuweichen.

Und die Folgen?

Statt Beratung und Qualität in der Patientenversorgung stehen dann Preise und Renditen im Vordergrund.

Das gefährdet die Apotheke in Ihrer Nachbarschaft.

Die Politik muss handeln!

*Ihre Apotheken
in Niedersachsen*



Näher am Patienten.